

# Wildtier und Mensch im Naherholungsraum



Prof. Dr. Roland F. Graf, Dozent,  
Leiter Forschungsgruppe Wildtiermanagement,  
roland.graf@zhaw.ch



Prof. Dr. Reto Rupf, Dozent,  
Leiter Forschungsgruppe Umweltplanung,  
reto.rupf@zhaw.ch

In den Naherholungsräumen um Zürich herrscht reger Betrieb. Am Tag, aber auch in Randzeiten und teilweise in der Nacht. Wildtiere und deren Lebensräume geraten dadurch unter Druck. Gibt es eine Grenze der Belastbarkeit und wo liegt diese? Das Projekt «Wildtier und Mensch im Naherholungsraum» zeigt, dass Rehe zwar anpassungsfähig sind, jedoch in der Habitatwahl und in ihrer Aktivität deutlich eingeschränkt werden.

Naturnahe, siedlungsnahe Grünräume gewinnen im Zuge der wachsenden Bevölkerung und der Siedlungsausdehnung stetig an Bedeutung. Immer mehr Menschen suchen dort Erholung, Ruhe, sportliche Herausforderung und ein Erlebnis von Natur und Wildnis. Die Auswirkungen dieser Aktivitäten auf Wildtiere und ihre Lebensräume sind jedoch wenig bekannt. Das Forschungsprojekt untersucht deshalb das Verhalten von Wildtieren und Menschen gleichzeitig im selben Raum.

## 15 Rehe im Dienst der Forschung

In der Region um den Wildnispark Zürich wurden 15 ausgewachsene Rehe mit einer Telemetrieinheit ausgerüstet. Diese erfasste alle drei Stunden den Standort mittels GPS und alle vier Minuten einen mittleren Wert für die Bewegungsaktivität. Fixe Zählstationen in Kombination mit einer Analyse des Wegnetzes zeigten das Besucherverhalten. GPS-Logger erfassten die Bewegungen verschiedener Nutzer in gezielt gewählten Situationen und Experimenten.

## Strassen und Wege meiden

Rehe, die in Gebieten leben, in denen mehr Menschen unterwegs sind, zeigen eine geringere Bewegungsaktivität als Rehe, die an ruhigeren Orten leben. Einschränkend wirken zum



Dieses Reh ist mit einer Telemetrieinheit ausgerüstet, die regelmässige Daten zur Position und Bewegungsaktivität speichert.

Beispiel Strassen und Wege. So zeigte die Analyse, dass Rehe die Nähe zu Strassen und Wegen meiden und sich bevorzugt in Distanzen grösser als 50 Meter von diesen Infrastrukturen aufhalten. Überraschenderweise gilt dies nicht nur für den Tag, sondern auch für die Nacht.

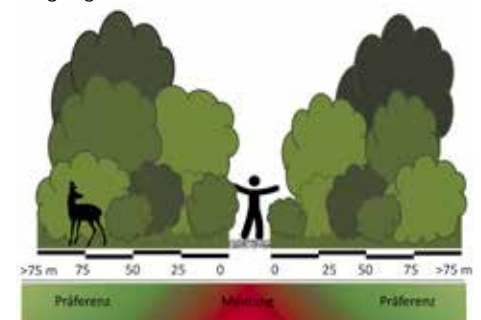
## Sich drücken oder fliehen?

Die Reaktionen der Rehe auf menschliche Aktivitäten durch Mountainbiker, Jäger, Treiber und Hunde während Gesellschaftsjagden, Orientierungsläufer oder Querfeldeinwanderer erwiesen sich als sehr variabel. Sie drückten sich an Ort in die dichte Vegetation, flohen über eine kurze Strecke oder legten auf der Flucht weite Strecken zurück und entfernten sich aus dem normalerweise genutzten Streifgebiet. Generell

suchten Rehe nach einer Störung Orte mit gutem Sichtschutz auf.

## Nutzungslenkung macht Sinn

Abschliessend lässt sich sagen, dass Rehe zwar anpassungsfähig sind und in vom Menschen intensiv genutzten Naherholungsräumen leben können. Allerdings gewöhnen sie sich dabei nicht an gewisse Störungen, sondern reagieren teilweise heftig. Ruhezonen, Besucherlenkung und eine Reduktion der Erschliessung bringen demnach Rehen und anderen Wildtieren eine klare Verbesserung der Lebensbedingungen.



Das Reh gilt als anpassungsfähig. In unserer Studie im Naherholungsraum mieden die Rehe jedoch die Nähe zu Waldstrassen und Wegen am Tag und in der Nacht. Dieses Raumnutzungsmuster ist eine mögliche Folge des 24-Stunden-Dauerbetriebs im stadtnahen Wald.

### Forschungsprojekt

#### Wildtier und Mensch im Naherholungsraum

Leitung:	Prof. Dr. Roland F. Graf, Prof. Dr. Reto Rupf
Mitarbeit:	Teams der Forschungsgruppen Wildtiermanagement, Umweltplanung und Geoinformatik, Studierende sowie freiwillige Helferinnen und Helfer
Partner:	Wildnispark Zürich, Jagd- und Forstverwaltungen, Jagdgesellschaften
Projektdauer:	2013–2017